

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementpreis

1 Mark

pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Weisfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.

pro 3gepalte Zeile.

Nr. 19.

Barmen, den 8. Mai.

1885.

Bericht

über die

Prüfung der auf dem X. badischen Feuerwehrtag zu Donaueschingen ausgestellten Feuerlöschspritzen und der mechanischen Leiter.

A. Prüfung der Feuerlöschspritzen.

Die Ausstellung war von 4 Spritzenfabrikanten besichtigt, nämlich:

Blesch, Gebrüder, in Ueberlingen,
Grether & Comp. in Freiburg i. V.,
Kirch-Schweizer in Freiburg i. V.,
Mey, Carl, in Heidelberg.

von denen, mit Ausnahme der Herren Grether & Comp., welche außer Concurrenz zu bleiben wünschten, je eine vierräderige Fahrspitze mit Saug- und Druckwerk mit vollständiger Ausrüstung der Commission behufs der Prüfung zur Verfügung gestellt war.

Die Prüfungscommission bestand aus den Herren:

Brandt, Director der k. k. Maschinfabrik,
Franzmann v. aus Pforzheim, Präsident des bad. Landes-Feuerwehr-Vereins,

Hoffmann, Commandant der Feuerweh in Bruchsal,
Hopfgarten, k. k. Domänenrath,
Landenberger, Secretär des bad. Landes-Feuerwehr-Vereins,
Mum, k. k. Brannereiswalter,

Strobel, Mechaniker der Firma Strobel & Roth in Hüfingen,
Voit, Commandant der Feuerweh in Carlsruhe,
Wörching, Commandant der Feuerweh in Mannheim,
Wörner, Gewerbelehrer in Donaueschingen.

Die Prüfung fand zum Theile im Ausstellungslocale, zum Theile auf einem freien Platz in der Nähe desselben statt, wo die Messtafel zum Messen des Weitwurfes und ein in den Boden versenktes, 600 Liter fassendes geädertes Gefäß, zum Messen der angesaugten Wassermengen vorhanden war. Behufs genauer Ableitung der Wassermenge war das Gefäß mit einer deutlich sichtbaren von 5 zu 5 Liter fortschreitenden, durch Nüchtern festgestellten Theilung versehen.

1. Die Untersuchung der Saugfähigkeit geschah mittelst eines Vacuummeters in der Weise, daß die äußerst zu erreichende Luftverdünnung bei jeder Spritze bestimmt und dann beobachtet wurde, wie weit dieselbe innerhalb 3 Minuten wieder abnahm.

2. Bei der Luftdruckprobe wurde der höchst erreichbare Druck durch zwei an die beiden Drucköffnungen angebrachte Manometer festgestellt und nun wieder beobachtet, wie weit derselbe innerhalb 3 Minuten sich verringerte.

Nach dem Verhältnisse des schließlich verringerten Druckes zum anfänglichen wurde die Beurtheilungsnote ertheilt.

3. Die Wasserdruckprobe wurde in der Weise durchgeführt, daß bei jeder der untersuchten Spritzen der Wasserdruck in derselben auf 12 Atmosphären gebracht und die Abnahme des Druckes während eines Zeitraumes von 3 Minuten festgestellt wurde.

4. Der Weitwurfversuch. Zur Messung des Weitwurfes war am Boden eine 53 Meter lange Latte mit Theilung von 1 Meter zu 1 Meter angebracht und wurde diejenige Entfernung vom Strahlrohr als Maß des Weitwurfes angenommen, in welcher die Hauptwassermaße niederfiel. Selbstverständlich wurde gleichzeitig die angesaugte Wassermenge, der Manometerdruck und die Zeitdauer des Versuches beobachtet.

5. Zur Vornahme der Höhenprobe wurde das Strahlrohr an einen vertical eingerammten Pfahl festgebunden und

dann die Wurfhöhe mit einem in gemessener Entfernung vom Strahlrohr aufgestellten Winkelinstrument beobachtet und aus dem Ergebnisse berechnet.

Wie bei früheren Prüfungen wurden auch diesmal zum Zwecke der Gesamtbeurtheilung die Ergebnisse der einzelnen Prüfungen in Noten, von 0 (schlechteste Note) bis 5 (beste Note) angedrückt und den bei Beurtheilung des Weit- und Hochwurfes ertheilten Noten erhöhtes Gewicht durch Verdoppelung derselben gegeben.

Die Prüfungsergebnisse finden sich in der in voriger Nummer abgedruckten Tabelle zusammengefaßt. Es ergibt sich die Rangordnung der concurrenden Spritzen hiernach folgendermaßen:

G. Mey.

Gebr. Blesch,

Kirch-Schweizer.

Der Antrag der Commission geht dahin: Den Firmen Carl Mey und Gebr. Blesch Medaillen, der Firma Kirch-Schweizer ein Diplom zu ertheilen.

B. Prüfung der mechanischen Leiter.

J. G. Sieb aus Biberach a. d. N. hatte eine fahrbare mechanische Feuer- und Rettungsleiter nach Schmahls Patent, D. R. P. Nr. 22084, ausgestellt.

Die Leiter ist eine zweitheilige Schiebleiter und mißt ausgezogen 16 Meter. Die Länge der liegenden Leiter, unausgezogen, beträgt 8 1/2 Meter. Die Leiter ruht auf einem leicht beweglichen fäderrigen trägen Wagengestell.

Auf den Rädern der beiden hinteren Räder ist die Terrainregulirung angebracht, die sehr zweckmäßig functionirt. Die Leiter wird mittelst Spindel- und Kurbelbewegung in die Höhe gehoben und wird die richtige Stellung durch eine selbstthätige Arretirung markirt. Ebenso wird das vollendete Ausziehen des oberen Leitertheiles durch ein Glockensignal kundgegeben.

Zum Transport der Leiter sind 4 und zum Aufreichten und Ausziehen derselben 3 Mann erforderlich, welche diese Operationen in 4 Minuten auszuführen vermögen. — Die vorhandene Brückenwaage war nicht breit genug, um das ganze Wagengestell der Leiter auf dieselbe zu stellen, weshalb das Gesamtgewicht derselben nicht ermittelt werden konnte, es mußte vielmehr auch bei den vorgenommenen Belastungsproben in der Weise operirt werden, daß nur das vordere Verlad auf der Waage, die Hinterräder aber sich außerhalb derselben befanden. Da es sich bei den Belastungsproben, außer um die Feststellung der Stabilität der ausgezogenen Leiter, hauptsächlich darum handelte, in welchem Verhältnisse die Neigung zum Kippen der Leiter durch die Gewichtslastung am oberen Ende zunimmt, war diese Stellung des Wagengestells auf der Brückenwaage den Ermittlungen nicht hinderlich.

In der beschriebenen Stellung auf der Brückenwaage ergab sich für die unausgerichtete Leiter ein Gewicht von 600 kg, für die aufgerichtete, aber nicht ausgezogene Leiter ein Gewicht von 610 kg, für die ganz ausgezogene Leiter 565 kg.

Nun wurde die Leiter auf der viertobersten Sprosse belastet und jeweils das Gewicht ermittelt, mit welchem das vordere Verlad auf die Brückenwaage drückte.

Bei 100 kg Belastung an der bezeichneten Sprosse betrug das Gewicht 580 kg, bei 200 kg an gleicher Sprosse betrug das Gewicht 610 kg.

Bei diesen Belastungen war nicht die geringste Einbiegung der Leiterholme zu bemerken, die Stabilität der Construction daher eine sehr vollkommene.

Ferner ist noch zu erwähnen, daß auf der viertobersten Sprosse eine gewöhnlich an die Leiter anliegende aber umlegbare Eisenplatte angebracht ist, die in der letzteren Lage dem auf der

Leiter stehenden arbeitenden Manne als bequemes Trittbrett dient und ihm seinen Stand erleichtert.

Die Commission konnte die Construction der Leiter als vollkommen zweckentsprechend und die Ausführung derselben, sowie das hierzu verwendete Material als vorzüglich gut bezeichnen, und beantragte, dem Erzeuger eine Medaille zu ertheilen.

Jahresbericht der freiw. Feuerwehr von Hamm pro 1884/85

vorgetragen vom Hauptmann Lenharz.

Hamm, den 28. April 1885.

Kameraden! Statutengemäß hat in der ersten Hälfte des Monats Mai unsere General-Versammlung stattgefunden, zur Wahl der ausscheidenden Beamten und Ertheilung des Jahresberichts.

Wenn es im Leben eines einzelnen Menschen eine gute Sitte ist, von Zeit zu Zeit, namentlich nach gewissen Zeitabschnitten, einen Rückblick auf die Vergangenheit zu werfen, sich Rechenschaft über das Gethane oder Unterlassene abzulegen und in dieser Betrachtung beim guten Willen und Handeln mit stiller froher Erinnerung zu verweilen, mit dem festen Vorlage, den betretenen Weg zu verfolgen, das Unrechte und Tadelhafte sich selbst zu beichten und gehörig zu tadeln, mit dem festen Vornehmen, solches für die Folge zu vermeiden, so ist diese Sitte wohl nicht minder schön und anwendbar im Leben und Treiben ganzer Vereine. Im ganzen erfreulich ist bei solchen Rückblicken, wenn das Gesamt-Resultat ein annehmendes befriedigendes ist; wenn das Unangenehme von den günstigen Momenten überstrichen wird.

Am heutigen Tage wollen wir Abschied nehmen von dem verflochtenen Vereinsjahre und lassen daher unser Wirken im vorigen Jahre im Geiste an uns vorübergehen. Ich glaube, es ist keine Ueberhebung, wenn wir constatiren, im allgemeinen günstige Resultate erzielt zu haben. Unsere Mitgliederzahl hat sich erheblich vermehrt; die Theilnahme an den Uebungen und Versammlungen ist reger geworden, wobei größere Liebe zur Sache gezeigt wird, wenn auch nicht in dem Maße, wie es im Interesse der guten Sache notwendig wäre. Seitens unserer städtischen Behörden wird die Wehr wohlwollend in jeder Weise unterstützt und gefördert und staten wir hierdurch denselben unsern Dank ab.

In dem verflochtenen Vereinsjahre haben wir einen Todesfall zu verzeichnen und zwar ein Mitglied des Ordnungszuges Alfter resp. Graew; derselbe erlag nach kurzem Krankenlager dem Typhus; ehren wir sein Andenken durch Erheben von unsern Sigen. Bei den Uebungen, wie bei den Bränden ist Gottlob kein Unfall zu verzeichnen.

Die Wehr besteht Ende des Vereinsjahres:

aus 2 Hauptleuten	78 Ordnungszug
14 Steigerzug	176 Gesamtstärke
31 I. Spritzenzug	160 desgl. 83/84
20 II. desgl.	16 Mann Zuwachs.
31 Zubringer	
96 Mann.	

Neu aufgenommen 66, theils ausgetreten, theils gestrichen 40 Mann.

Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, welch geringe fast verschwindende Zahl der Mitglieder aus den anlässigen Bürgern rekrutirt, es besteht das Hauptcontingent aus strebsamen, vorübergehend sich hier aufhaltenden jungen Leuten. Zum Segen des gemeinnützigen Instituts kann ein häufiger Wechsel nicht sein; es würde sich diese Raubzeit wahrscheinlich ins Gegentheil umschlagen, wenn wir einige größere Brände zu verzeichnen hätten.

Die Vereins-Angelegenheiten wurden in drei General-Versammlungen und sechzehn Vorstandssitzungen erledigt. Eine Samariter-Abtheilung ist in der Bildung begriffen und werden bald dem entsprechenden Vorträge und Instructionen erfolgen.

Es fanden 11 Uebungen einschließlic der Nachübungen statt. 6 Mal wurde alarmirt infolge ausgedehnten Feuers, bei 2 Bränden des Draht-Industrie-Vereins wurde nicht alarmirt, bei einem Brande in der Ostfeldmark ebenfalls nicht.

Bei den 6 Bränden sind wir einmal außerhalb des Magistratsbezirks, nach Heesen gewesen.

Für die Feldmarken sind 8 Medaillen eingedient. Hauptmann (Siden), Pippmann, Stord, Himbel, Hufferner (Westen), Witte (Nien), Schneider und Treisfeld (Norden Feldmark), wofür das Feuer gemeldet und mittelst fahrbarer Boten die Meldung zur Hauptwache gebracht wird. Von der Hauptwache aus wird erst beim Hauptmann angefragt, ob alarmirt werden

soll, ev. rückt nur eine Spritze und ein Zubringer aus mit etwa 12 Mann.

Im Ausrüstungs-Gegenstände sind angeschafft: ein neues Steigerhaus, ein Garderobekranz, einige Führertröde und ein Fangtuch und Helmabzeichen. Die Führer des Ordnungszuges wurden uniformirt.

Im August ist das Stiftungsfest mit der Wehr des Draht-Industrie-Verein zusammen gefeiert worden und in der gemüthlichen Weise verlaufen. Den Geburtstag unseres Kaisers haben wir durch Fastzug und Commers gefeiert, außerdem fand ein Winterkränzchen statt. Den Geburtstag des Fürsten Bismarck begingen wir durch Commers.

Der Bestand unserer freiw. Kasse beträgt: 57,78 M. wovon der größte Theil in der Sparkasse hinterlegt ist.

Zum Schlusse, Kameraden, gestatten Sie mir noch ein Wort der dringenden Bitte und der Ermahnung. Lassen Sie uns in dem bereits begonnenen Vereinsjahre trenn und fest zusammen halten. Freiwillig haben wir den hohen Beruf und die schwere Verantwortung übernommen, selbstthätige Arbeiter und Diener der werthbathen Nächstenliebe und reinen Humanität — des practischen Christenthums zu sein. Thun wir unentwegt unsere Pflicht bei den Uebungen, damit wir im Ernstfalle gerüstet und schlagfertig dastehen. Dies können wir aber nur erreichen durch Eintracht, Subordination und pünktliche Theilnahme an allen unseren Bestrebungen. Ich richte die Worte vornehmlich mit an die Mitglieder des Ordnungszuges; es ist mit nicht damit gebient, in den Listen eine große Anzahl Mitglieder zu haben, welche nur die Binde (Abzeichen des V. Zuges) besitzen als V. Z., damit sie die Brandstelle betreten können; nein, es soll ein Jeder für Aufrechterhaltung der Ordnung und Zucht der Publicums Sorge tragen und richte ich an Sie nochmals die dringende Bitte, bei einzelnen unserer Uebungen, wozu Sie speciell eingeladen werden, zu erscheinen, um practisch den Dienst zu üben. Geloben wir alle hierzu beizutragen, daß es immer besser werde. Darauf ein fröhliches „Gut Schland“!

Hierauf wurde der II. Hauptmann Herr Fritz Middeldorf, dessen Wahlperiode abgelaufen, per Acclamation wiedergewählt auf 2 Jahre. Die I. Führer der 4 Züge wurden ebenfalls einstimmig per Acclamation wiedergewählt. Die Ernennung der II. Führer seitens des I. Hauptmanns unterblieb bis zur nächsten Uebung am 17. cr.

Als Mitglieder des Ehrengerichts wurden durch geheime Abstimmung gewählt: Die Herren C. Althof, J. Gaden, Rector Barthelomäus und W. Hermann.

Der freiw. Jahresbeitrag wurde bis bisher auf 1 Mark festgesetzt. Aus der freiw. Beitragskasse wurden 30 M. für Mitglieder zur Fahrt nach Bielefeld bewilligt und zwar entfielen laut Wahl der einzelnen Züge hiervon 4 Mitglieder auf den I. Zug, 2 auf den II. und IV. und 3 auf den III. Zug. Die Wahl der Führer des V. Zuges wurde ausgesetzt, da von ca. 76 Mitgliedern nur 4 erschienen waren. Die Rechnung-revisoren ertheilten dem Rentanten Dedarge. Hiermit war : Generalversammlung nach Verlesung des Protokolls geschlossen.

Reinlich-Weisfällischer Feuerwehr-Verband.

* Neu. Am 3. Mai feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr IV. Stiftungsfest. Der Anbruch des Festtages ließ durch sein ungemein trübes regnerisches Aussehen in der festgebenden Wehr die größten Bedenken aufkommen, daß Gott Pluvius das Fest vollständig zu Wasser werden lasse. Als nun gar Mittags um die Zeit, wo in den meisten Orten, deren Wehren ihre Theilnahme an dem Feste jugelagt hatten, diese sich zum Aufbruch nach den Bahnhöfen rüsten mußten, ein für die Landwirthschaft ganz fehr segnenbringender, aber für unter Feß ungelogener starker Regen eintrat, da mußten sich wohl die Feher Wehrleute sagen, daß sie schwerlich viele auswärtige Kameraden begrüßen würden. Was aber unter den künftigen Hoffnungen nicht erwarlet werden konnte: von den eingeladenen Wehren blieb nicht eine einzige, welche jugelagt hatte, aus. Die Eisenbahzüge brachten aus allen Windrichtungen zu Hunderten die freudig gestimmten Kameraden, und zwar die Wehr Gesele mit einer 35 Mann starken Capelle, Gladbach mit einem Musikcorps, beide Wehren allein in einer Gesamtstärke von über 200 Mann, Rheyt (Turner) ebenfalls mit Capelle, die Wehren Gorchingbroich und Wulfrath, starke Deputationen von Gupen, Witten, Biersen, Gerresheim, Weelingshoven und St. Tonis. Der recht stattliche Festzug wies also mit der Reußer Wehr, welche selbstverständlich Spiel- und Musikcorps stellte, zwölf Vereine auf. Nachdem schon gegen 2 Uhr die Sonne dem Himmel seine düsteren Gemen vertrieben, zeigte sich eine Stunde später der Festzug durch die geschmückte Stadt in Bewegung, und nahm von jetzt ab das Fest seinen programmmäßigen vollständig ungehörten Verlauf. Auf ihrem Uebungsplage am städtischen Wasserwerk nahm die festgebende Wehr erect ausgeführte Schlußübungen vor, um dann auf dem Rückzuge zur Stadt einen wohlgeordneten Sturmangriff unter Benutzung des Rettungsschlauches auf die große Schule in den Stadt Anlagen zu machen. Hierauf verließte sich der Zug in die große Stadt. Infolge, wo sich, nachdem der Chef der Reußer Wehr, Herr Polizeiwachmeister

Rops, unseres erhabenen Landesvaters, des Friedensfürsten Wilhelm des Siegreichen in einem fernigen Tode gedacht hatte, die verschiedenen Musikcapellen an der Ausführung des arrangierten Instrumental-Concertes überboten. Der vielfach preisgekürzte Reuter Männergesangsverein Göttingen hatte es sich nicht nehmen lassen, unter Leitung seines bewährten Dirigenten, Herrn Jacob Lorenz, gleichzeitig Dirigent des Sängerbundes in Solingen, den vocalen Theil des Concertes zu übernehmen. Unter anderen sehr gut gegebenen Vorträgen preisgekrönter Veder übertrug der Verein die Rops an Rops gedragte aufmerksame Zuhörerschaft mit dem Chöre „Gott“ aus „Müllers Lust und Leid“ von Jöllner. Dieser Chor, correct und tadellos vorgelesen, hatte dem Verein unangenehm an dem Gesangswettstreit in Bonn den betr. 1. Abtheilungspreis nicht dem 1. Ehrenpreis der preisgekrönten Vereine eingetragen. — Der Beigeordnete Herr Bürgermeister Florenz von Neus begrüßte in Vertretung des in Berlin als Landtags-Abgeordneter weilenden Herrn Bürgermeisters Wenders namens der Stadt die fremden Wehren, worauf namens der letzteren, der Director der Grefelder Wehr, Herr Diefmann, in längerer herzlicher Rede der Reuter Wehr und Bürgerchaft für den schönen Empfang und die Arrangierung des Festes dankte. Ein solcher Festball, an welchem sich sehr zahlreiche auswärtige Gäste beteiligten, beschloß am folgenden frühen Morgen die in allen Punkten glänzend verlaufene Feier. Vollkommen befriedigt blieben sämtliche Theilnehmer auf die hierherlich verlebte, auch nicht durch den geringen Mißton getrübbten frohen Stunden zurück. Doch sollte eine erschütternde Nachricht heute die noch von Hoffen und Jubelnden Herzen mit wehmüthvoller Theilnahme erfüllen. Auf der Heimfahrt hatte nämlich die Grefelder Wehr das Unglück, einen Kameraden durch zu frühzeitiges Aussteigen aus dem Zuge von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden vorbeifahrenden Eisenbahnzuge erfasst zu sehen. Der Unglückliche (welcher unversehrt mit war) wurde von der Maschine zur Seite geschleudert und starb, wobei in Erfahrung gebracht werden konnte, an inneren Verletzungen auf der Stelle. Wiederrum eine furchtbare Mahnung für alle Reisenden, doch bei Einsteigen die Züge eine halbe Minute längerem Verweilen in denselben nicht anzuheben. Möchten sich besonders auf der Reise befindliche Vereine diese Mahnung merken, da bekanntlich gerade bei Gelegenheiten des Aussteigens derselben immer großes Drängen und Schieben nicht zu verhindern ist. — Ferner wurde heute für die Reuter Wehr die unerwartete Thatsache bekannt, daß ihr verdienstlicher Chef, genannter Herr Rops, in Balde unsere Stadt verlassen wird, um eine neue Stelle in Rast als Polizeicommissar anzutreten. Herr Rops, der die hiesige Wehr ins Leben gerufen und derselben bisher als Chef vorgeherrscht, hat es verstanden, sich neben allem anderen besonders die Herzen sämtlicher hiesigen Wehrleute zu erobern. Wiederholt, Rechtchaffenheit und wo es noth that, dienstliche Strenge, waren die Eigenschaften, die dem Scheidenden innewohnen, und sieht der Verein ihn deshalb ungern abgehen. Möge es gelingen, bald einen würdigen Nachfolger des Herrn Rops zu finden!

Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verband.

Von einem Freunde des Feuerwehrwesens wird dem Herrn Secretär des Luxemb. Landes-Feuerwehr-Verbandes geschrieben:

X., 5. Mai 1885.

Gerechter Herr!

Im verflossenen Monat fanden im Großherzogthum, wie Ihnen bekannt sein dürfte, mehrere Waldbrände, darunter einige sehr bedeutende, statt. Wie beim Ausbruch jedes andern Schadenfeuers, begaben sich auch bei diesen Bränden die auf dem Felde sich befindenden Landleute nach der Brandstelle. Schon bei gewöhnlichen in Dörfern ausbrechenden Bränden vermögen die herbeigeeilten Einwohner wegen Mangel an Löschgeräthen und wegen Unkenntnis im Löschverfahren entweder gar nichts oder doch nur sehr wenig zu leisten. Schlimmer aber gehts denselben bei Waldbränden, die, weil sie seltener vorkommen, ein Ereigniß bilden, das die Landleute mit Erschrecken anstarren und dem sie machtlos gegenüberstehen.

Ich besuchte am 16. und 23. April l. J. die Wälder, in denen am 15. etwa 10 Morgen und am 22. April etwa 6 Morgen Waldung derart vom Feuer mitgenommen worden waren, daß die Stämme auf den vom Brande eingeäscherten Flächen abgehauen werden mußten. An beiden letztgedachten Tagen waren Leute in hinreichender Anzahl nach dem Walde geeilt, um das Feuer zu löschen. Aber die Art und Weise, wie diese Personen über das verderbende Element Herr zu werden suchten, war eine so verkehrte, daß dadurch das Feuer eher weiter verbreitete, als gelöscht wurde. Dasselbe drang also nach dem Innern des Waldes vor und ließ erst nach, als ihm durch zwei Wege, welche den Wald an zwei Stellen durchschneiden, resp. am 22. April durch einen Weg und einen Graben, der als Grenzzeichen dient, ein natürlicher Damm gesetzt wurde.

Wich hatte die Ortsbehörde begleitet, der ich an Ort und Stelle erklärte, wie ein Waldbrand, selbst von nur wenigen mit Hacken, Schaufeln u. c. versehenen Personen, schnell und sicher gelöscht werden könnte. Man sprach den Wunsch aus, die Herren Chiefs des Feuerwehr-Verbandes möchten doch dahin wirken, daß die Communal-Verwaltungen über das Verfahren bei den

verschiedenen Brandfällen unterrichtet würden, damit sie in solchen Fällen ihren Gemeindegewöhnlichen rathend, unterweisend und hilfsleistend zur Seite stehen könnten.

Gemüthlichen Sie u.

A. B.

Ueber Feuerwehr-Ausflüge.

Jährlich am Pfingstmontag machen die meisten Feuerwehren einen größeren Ausflug. Als Ziel dieser Ausflüge wird in der Regel eine Lokalität gewählt, in der man sich „amüsiren“ kann. Ich bin kein Gegner dieser Ausflüge, im Gegentheil billige ich dieselben vollkommen, bin aber mit dem Herrn Feuerwehr-Verbands-Secretär der Meinung, bei diesen Gelegenheiten mit dem „Amüsiren“ auch das „Nützliche“ zu verbinden. Unter „Nützliche“ in dieser Beziehung verstehe ich alles, was zur Ausbildung und Belehrung der einzelnen Feuerwehren beitragen kann. Zu diesem Zwecke sollten zwei bis drei Feuerwehren sich zusammen verständigen und ihren Pfingstausflug nach einer und derselben Ortlichkeit richten. Durch solche Feuerwehrvereinsammlungen wird der kameradschaftliche Geist gehoben und den Mannschaften Gelegenheit geboten, sich mit fremden erfahrenen Kollegen über Feuerwehrwesen zu unterhalten. Bei eben diesen Zusammenkünften soll der tüchtigste Instruitor, mit den zu einem Ganzen vereinigten Wehren im Fuß- und Geräte-Exercitium üben und womöglich denselben in Form eines Vortrages Theorie halten. Zeit sich am Bier oder Orangen gütlich zu thun, bleibt den Leuten immerhin noch genug übrig.

Bei allen, besonders aber bei Ausflügen, wo mehrere Feuerwehren sich begegnen, dürfen die Herren Commandanten und Chagierten das Ansehen und die Ehre ihres Corps und des Feuerwehr-Verbandes keinen Augenblick aus dem Auge verlieren und werden dafür Sorge tragen, daß die Mannschaften sowohl auf der Reise, als am Orte, dem dieselbe gilt, Sitte und Anstand nicht verlegen, damit kein Mafel an ihrem guten Rufe auskommen kann. Nur das gute Betragen der Feuerwehrleute und das ernste anständige Benehmen derselben, besonders wenn sie die Uniform tragen, gewinnt ihnen die Achtung und das Zutrauen ihrer Mitbürger, zu deren Schutz sie berufen sind.

Die Instruotoren würden gute thun, vor allen Ausflügen ihren Leuten die Vorrichtung „Ueber Disciplin des Feuerwehrmanns“, Seite 103 des Verbandes-Kalenders, vorzulesen und zu erklären.

Ein alter Feuerwehr-Instruitor.

Verschiedene Mittheilungen.

H. (Befreiung des beweglichen Vermögens der freiwilligen Feuerwehren vom Gebühren-Aquivalent in Oesterreich.) Wie uns von Wien berichtet wird, hat das k. k. Finanzministerium mit dem Erlasse vom 13. April l. J. 3. 9831 angeordnet, daß die freiwilligen Feuerwehren in Ansehung ihrer Unterthätigkeiten, dann ihrer Feuerwehr-Gesamtheiten und ihres sonstigen beweglichen Vermögens vom Gebühren-Aquivalente unter der Bedingung frei zu lassen sind, daß durch die Statuten des bezüglichen Vereines die dauernde Widmung des Vermögens zu humanitären oder Wohlthätigkeitszwecken constatirt wird. Auch von den freiwillig-Recruiten, welche Gemeinde-Eigenthum sind, ist das Gebühren-Aquivalent nicht zu bemessen, wenn dieselben infolge Vereinbarung von der Gemeinde einem freiwilligen Feuerwehr-Verein zur Benutzung überlassen werden. Durch diese Entscheidung sind vielfache Klagen der Feuerwehr-Vereine nunmehr gegenstandslos geworden.

Fragekasten.

Welche Erfahrungen liegen vor über die patentirte Gähneger freilebende Leiter? Ist dieselbe in irgend einer Wehr Rheinlands oder Westfalens eingeführt und wo? In Offen soll dieselbe durch ihre Einfachheit und Billigkeit guten Eingang gefunden haben.

Briefkasten.

Herrn C. F. in D. Wenn die Zeigerleine von gutem Material (Hanf) angefertigt, und nach jeder „nassen“ Uebung oder jedem Brande gut getrocknet und zu Privatweiden nicht verwandt worden ist, kann dieselbe viele Jahre als Zeigerleine gebraucht werden. Eine jährliche oder besser eine halbjährliche Revision der Leinen ist erforderlich. Durchschnittlich können die Leinen 5-6 Jahre ohne Gefahr im Gebrauch bleiben.

Herrn G. O. in V. Zu den beiden in letzter Nummer aufgeführten engeren Verbänden innerhalb des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehrverbandes werden uns noch genannt: Der Gauerband niederbergischer Feuerwehren, umfassend die Wehren Mettmann, Heiligenhaus, Belber, Wilfrath, Reigels und Gerresheim, und ferner ein vierter Verband umfassend die Wehren zu Dorp, Hilden, Schlags-Wald, Gräfrath.

CARL METZ, Heidelberg.



132

Zur Ausrichtungsgesamtheit.
Dr. Gerland.

Stark's evangel. Haus-Predigtbuch
für alle Stände und Seelen des Volkes

Zu Apparaten
zur Ortsbestimmung nächtlicher
Feuersbrünste 136
werden Offerten erbeten von der
freiwill. Feuerwehr zu Rheinbach.

Wachsfackeln

billiger und praktischer wie alle anderen
Sorten, nach D. R.-P. Nr. 8657 ge-
arbeitet, empfiehlt

129 P. Reinshagen,
Strasse bei Lennep.

***Feuerwehr-Sapellen
zur Anschaffung empfohlen!**

„Gut Schlauch“.

Marsch für Feuerwehr-Kapellen.
 (8—21 stimmig. Leicht ausführbar.)
 Componirt von **Heinrich Lorscheidt**.
 Gegen Einwendung von Mk. 2,50 für
 die Orchester resp. 75 Pf. für die Piano-
 forte-Ausgabe erfolgt franco Zusendung
 durch die Verlagsbuchhandlung 126
W. Sulzbach in Bonn a. Rh.

Kameraden!
Mein bewährtes wasserdichtes
Lederfett „Syndramin“
sowohl in ca. 300 Gr. Blechdosen à 50 Pf.
150 „ „ „ à 30 „
als auch „ausgewogen, ferner:

Paul Hoffmann,
Freiberg in Sachsen,
 Chemisch-technische
 Fabrik für Oel- und Fett-Industrie.
 — Wiederverkäufern Rabatt —

Die geehrten Herren Comman-
danten bitte ich höflichst um gütige
Rundmachung!

Visiten-Karten
mit Wignetten
von Mark 1,60 an empfiehlt
Fr. Staats, Barmen

Hygiene-Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.

D. Reichs-Patent Nr. 905 und Nr. 5057.

Jos. Beduwe in Aachen

Einziges Special-Etablissement
Deutschlands
für

Feuer-Spritzen

jeder Art und Grösse.

**Lieferant der Aachener und Münchener
Feuerversicherungs-Gesellschaft.**

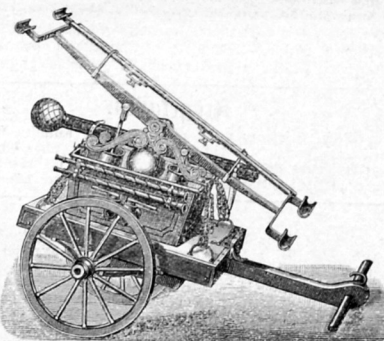
Gegründet 1846.

Bisherige Production: über **9000** Stück.

— Auszeichnungen: —

Paris: Verleihung der grossen goldenen Ehrenmedaille, Ernennung zum Mitglied der Académie des Sciences.

Erste Preise: Köln, Aachen, Bochum, Eberswalde,
Düsseldorf 1880, Hannover 1881. 11



Schlagende Wetter.

Aus Aachen, 30. April wird berichtet: In voriger Woche waren hier die 15 Mitglieder der technisch-wissenschaftlichen Abtheilung der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten eingesetzten Schlagwetter-Kommission versammelt, um den auf Veranlassung dieser Commission im elektrischen Laboratorium des hiesigen Polytechnikums durch die Herren Professor Willner und Dr. Lehmann angestellten Versuchen beizuwohnen, welche bezweckten, die Einwirkung von glühenden Drähten und elektrischen Funken auf ein künstlich hergestelltes Gemisch von schlagenden Wetter zu prüfen. Es hat sich dabei herausgestellt, daß zur Entzündung solcher Schlagwetter eine sehr hohe Temperatur erforderlich ist, und wurde nach Ansicht der Commission als festgestellt erachtet, daß die gebräuchlichen Sicherheitslampen guter Construction in den meisten Fällen in entzündlichen Gasgemischen fast absolute Sicherheit bieten. Dagegen mußte die Commission constatiren, daß die Gefahren, welche dem Bergmann durch die Schießarbeit drohen, bedeutend größer sind, als man seither angenommen hat, und daß der in den Gruben vorhandene Kohlenstaub ein äußerst gefährlicher Fund sei, welcher nicht nur die Explosion entzündlicher Gase weiter trage, sondern im Gemisch mit ganz geringen Mengen schlagender Wetter selbst explosibel wird. Die Commission war einstimmig der Ansicht, daß die Katastrophe in Saarbrücken aus diesem Grunde so verhängnisvoll geworden sei. Die Commission beschloß daher, der aus 25 Mitgliedern bestehenden Hauptcommission eine Resolution dahin vorzuschlagen, daß in Zukunft in allen Schlagwettergruben die Schießarbeit bei der Kohलगewinnung zu verbieten sei. Es wird dadurch allerdings die Production bedeutend verringert und vertheuert, aber durch die Verminderung der Production wird sich eine Erhöhung der Kohlenpreise mit Nothwendigkeit herausstellen und eine Ausgleichung der erhöhten Selbstkosten dadurch herbeigeführt werden. Die Resolution wurde einstimmig beschlossen und dürfte deren Annahme demnach in der Hauptcommission kaum zweifelhaft sein. Die Ausführung der Resolution würde unseres Erachtens auch noch den außerordentlichen Vortheil haben, daß die Qualität der Kohle im allgemeinen wesentlich besser würde, da durch die Sprengarbeit die wertvolleren Stämme zertrümmert werden. Auch für die Hebung des ganzen Bergmannsstandes würde die Ausführung der Resolution eine große Bedeutung sein, indem die Kohलगewinnung wieder eine Kunst würde, die gelernt sein will, so daß zahlreiche ungehülte und deshalb auch unvorsichtige Arbeiter, welche jetzt den Steinkohlengruben zuflüchten, von diesen in Zukunft fern bleiben werden und dann auch nicht mehr in die Lage kommen, ihre gefährdeten Kameraden durch Unwissenheit und Leichtsin in Gefahr zu bringen.

Es mag hier noch die folgende Zeitungsnote Platz finden: Wie Fachblätter mittheilen, hat ein englischer Vergengieur einen ganz einfachen Apparat erfunden, um schlagende Wetter in den Gruben nachzuweisen. Der Apparat besteht nur aus einem kleinen Gummiball mit daran befestigter Röhre. Durch Zusammenpressen des Gummiballes wird die atmosphärische Luft aus demselben herausgepreßt; durch Nachlassen des Druckes saugt sich der Ball alsdann wieder von selbst aus und saugt die Gase an irgend einer verdächtigen Stelle der Strecte, z. B. an der Hürde oder in einer Kluft ein. Die also erhaltene Probe der Gase wird alsdann vermittelst der kleinen Röhre in die Flamme der Lampe gepreßt; sind schlagende Wetter vorhanden, so zeigt sich dies sofort durch die bekannte bläuliche, verlängerte Flamme.

Theaterbrand in Preßburg.

Unter dieser Ueberschrift finden wir in der „All. Westung. Feuerweh.“ Folgenden Bericht:

Am Osterfonntage d. 3. ist Preßburg durch das tactvolle Eingreifen einiger Feuerwehrmänner einem schweren Unglücksfalle entgangen, dessen Größe sich überhaupt nicht feststellen läßt.

Seit circa 2 Monaten gastirt hier Herr Agoston mit seiner Gesellschaft in einem eigens für diesen Zweck erbauten oder vielmehr aus Holz gezimmerten Theater, welches mit Gas beleuchtet wird und einen Fassungsraum von 500 Personen hat.

Die Bühne, wie überhaupt das Theater selbst, unterscheidet sich von anderen Musentempeln kleinerer Städte nur dadurch,

daß es keinen Ziegel am ganzen Baue gibt und dieselbe deshalb im hohen Grade feuergefährlich ist.

Trotzdem das hiesige Stadthauptmannamt die feuerpolizeilichen Vorschriften sehr streng handhabte und den Bau wie den Betrieb scharfsten überwachte, konnte sie doch nicht verhüten, daß Herr Agoston, wahrscheinlich aus Raumangel auf der Bühne, unter dieselbe einen Theil der Garderoben verlegte. Dieser Fall war gewiß vom Director nicht vorzusehen, sonst hätte er auch für eine zweckentsprechendere Beleuchtung dieses unterirdischen Raumes Sorge getragen. Auch glauben wir annehmen zu dürfen, daß die Stadtpolizei hierzu überhaupt die Genehmigung vorenthalten hätte.

Genug an dem, man errichtete eine Art Noth-Garderobe, welche durch einige Meter Stoff als Seitenwände schnell und billig hergestellt werden konnte; zur Beleuchtung bediente man sich einer ganz gewöhnlichen aus Blechrahmen bestehenden sogenannten Stalllaterne, in welcher ein Stück Unschlittkerze den Lichteffect erzielte, der leicht zu einer Katastrophe hätte führen können.

Während oben das Personal des Herrn Agoston die schönsten „Tableaux vivants“ vor die Augen zauberte und das Auditorium immer aus neue seinen Beifall den wirklich gelungenen Leistungen der Künstler spendete, brannte unten in der Noth-Garderobe die Unschlittkerze ruhig weiter, bis sich endlich der Blechrahmen derart erhitzte, daß die Zinnlöthung zu schmelzen begann und die Laterne in alle ihre Bestandtheile zerlegte. Hierdurch war die Flamme frei geworden und ein kleiner Auszug, an welchem im genannten Raume eben kein Mangel herrschte, genigte, um die eine Stoffwand in Brand zu setzen, welche im Nu hell aufloderte und in kürzester Zeit, als wir dies zu schreiben vermögen, die übrigen Theile ersafte.

Der anwesende Secretär Agostons wollte, wahrscheinlich um das Publikum nicht zu beunruhigen, selbst an die Dämpfung schreiten, sah sich jedoch, da die Flammen bereits die Holztheile erfaßten, veranlaßt, die auf der Bühne stehenden Feuerwehrmänner zu rufen, daß es in der Verlesung brenne. Ein gedämpfter Ruf von unten: „Herr Vooor, unsere Bühne brennt!“ war das Signal zum Einschreiten der Theaterwache. Schnell wurde der immer bereitestehende Extincteur (Austria) von seiner Plombe befreit, auf den Rücken genommen und in die circa 1½ Meter tiefe Verlesung getragen, wo er nach Beseitigung vieler Hindernisse, welche seinem Träger im Wege standen, die vortrefflichsten Dienste leistete.

Die brennenden Stoffe wurden von den beiden Feuerwehrmännern Rudolf Vooor und Josef Kintele herabgerissen und auf der Erde gedämpft, während der Strahl des Extincteurs die angebrannten Dielen und Holzleisten befeuerte.

Auf diese Weise wurden die beiden Feuerwehrmänner Herren der Situation, ohne daß Jemandem ein nennenswerther Schaden erwachsen wäre.

Während der Action wurde es auf der Bühne unter den darstellenden Mitgliedern auch lebendiger. Sie wußten, daß unter ihren Füßen sich etwas außerordentliches zutragen mußte und diese erhöhte Lebhaftigkeit konnte auch dem zusehenden Publikum nicht entgehen. — Schon standen mehrere Personen von ihren Plätzen auf und wollten das Theater verlassen, als sie ein Bild auf den im Zuschauerraum anwesenden Inspections-offizier Johann Sendlein, Obercommandant-Stellvertreter, der, obwohl von dem ganzen Vorgange unterrichtet, sich nicht vom Platze rührte, überzeugen mußte, daß keinerlei Gefahr für das Auditorium vorhanden sei. Das Zischen des Strahles wurde noch immer vernommen, aber glücklicherweise nur vom Inspections-offizier als das erkannt, was es eigentlich zu bedeuten hatte. Das große Publikum erklärte sich dieses Geräusch als den nahenden Beginn der Wasserfeste, welche allabendlich im „Salon Agoston“, so der Name des Theaters, den Schluß des Programmes bilden.

Ohne merkwürdige Störung wurde die Vorstellung zu Ende gespielt und das Publikum, das an diesem Abende alle Räume gefüllt hatte, entfernte sich — ohne zu ahnen, welcher Gefahr es durch das tactvolle Vorgehen der Feuerwehr und der wenigen sonstigen Personen, welche von dem Zwischenfalle Kenntniß hatten, glücklich entgangen war.

Wir würden mit unserem Berichte weniger weitischweifend gewesen sein, wenn dieser Theaterbrand von der Tagespresse nicht nahezu todgeschwiegen worden wäre.

Was für die Tagespresse gut sein mag, kann für die Fachpresse nicht heilsam sein!

Uns ist vor allem darum zu thun, daß das Publikum hiervon in Kenntniß gesetzt wird, damit es selbst urtheilen könne, wie nützlich die Institution der Feuerwehr sei; uns ist ferner darum zu thun, daß auch die Herren Theater-Directoren belehrt werden, daß die Feuerwehr = Theaterwache keine unnütze Last, sondern ein Gebot der Nothwendigkeit sei, welches von Niemand verkannt werden sollte. Ist die Katastrophe eingetreten, dann helfen selbst ipsaltendende Berichte nicht mehr darüber hinweg.

Wir und mit uns gewiß alle Jene, welche sich der Zeit erinnern, wo dieses gemeinnützige Institut noch nicht existirte, sind der Ansicht, daß im gleichen Falle eine Panik unumvermeidlich gewesen wäre; daß das Publikum durch nur einen einzigen hilflosen Menschen zum fluchtartigen Verlassen des Gebäudes veranlaßt worden wäre und daß es bei diesem Durcheinander ohne ganze ernste Unglücksfälle nicht abgegangen wäre. Dem Inspections-officier Joh. Sendelin, dem Vorführer Rudolf Voor, dem Steiger Josef Kintele und den darstellenden Mitgliedern des „Salon Agoston“ soll für ihr nachahmenswerthes Betragen die öffentliche Anerkennung nicht verlaget bleiben.

Solche Fälle mahnen zur Vorsicht und deshalb sollen sie registriert werden. Groidl.

Brandfälle zc.

Dortmund, 5. Mai. In vergangener Nacht entstand in der Baderei des Herrn Neubaus in der Zimmerstraße Feuer, durch welches genanntes Gebäude stark beschädigt worden. Nur die freim. Bürger-Feuerwehr trat, als die erste Wehr mit Geräthen zur Stelle, in Thätigkeit.

Bierien, 3. Mai. Gestern in der Frühe entstand in dem Hauptgebäude der Bleicherei der hiesigen Actien-Spinnerei Feuer, welches sich, da in dem oberen Stockwerk des Gebäudes die Trockenräume waren, mit größter Schnelligkeit über dasselbe, sowie über das seitlich anschließende Maschinenhaus verbreitete. Bei Eintreffen der Feuerwehr war an ein Retten des ersten nicht mehr zu denken, weshalb die Wehr zunächst ihre Thätigkeit auf Befämpfung des Feuers am Maschinenhaus concentrirte, und gelang es auch hier, Herr desselben zu werden. Ebenfalls wurden die Bemühungen, den hinterwärts an das Hauptgebäude anschließenden Stedbau zu erhalten, mit Erfolg gekrönt. Außer den Geschäftsbüchern und einigen Comptoir-Utensilien wurde aus dem von den Flammen ergriffenen Gebäude nichts gerettet; bedeutende Quantitäten Garn sind vernichtet worden. Alles war versichert. Glücklichweise wird eine erhebliche Störung des Betriebes nicht eintreten und mit Zuführenahe der Trockenmaschinen der Spinnerei bis zur Wiederherstellung des Gebäudes weiter gearbeitet werden können.

Kopenhagen, 3. Mai. In der schwedischen Stadt Skander (bei Malmö) wurden gestern durch eine große Feuersbrunst 89 Häuser zerstört. An hundert Familien sind obdachlos.

London, 2. Mai. In der Londoner Ausstellung ist das japanische Dorf, welches aus fünf Straßen mit Tempeln, einem Theater, Häusern und mit Bäumen gesäumten Läden bestand, binnen einer Stunde vollständig niedergebrannt. Die 100 Japanesen, welche sich in der betreffenden Abtheilung der Ausstellung befanden, sind glücklich entkommen. Der Schaden beträgt 35 000 Pfst. (700 000 M.).

Newport, 3. Mai. In einem hiesigen Wohnhause brach in verwichener Nacht Feuer aus, welches den Tod von neun Personen zur Folge hatte, die entweder erstickten oder den Verletzungen erlagen, die sie in der Panik, die anlässlich des Feuerlärms entstand, davontrugen. Eine Anzahl anderer Personen wurde ebenfalls verletzt.

[Auf der See verbrannt.] Einem Telegramme aus Capthad zufolge ist das norwegische Schiff „Juno“ auf der Reise nach Melbourne auf offener See verbrannt, und nur ein Theil der Besatzung wurde gerettet.

[Drei Personen verbrannt.] Bei einem in der Nacht von Samstag auf Sonntag in Ekerbeek (Belgien) stattgehabten Brande kamen drei Personen in den Flammen um.

[Kessel-Explosion.] Newport, 4. Mai. Gestern explodirte im Tremont-Hotel zu Galveston, Texas, ein Dampfessel, wodurch 4 Personen getödtet und 6 verletzt wurden, die meistens in der Dienerschaft des Hotels gehören, während das Gebäude arge Beschädigungen erlitt. Das Ereigniß verurtheilt großen Schaden, aber seiner der Gasse wurde verletzt. Der explodirte Kessel ward durch vier kleine Häuser geschleudert,

die er theilweise zerstörte, und blieb schließlich in einem fünften Hause — eine Entfernung von 100 Metern von seinem ursprünglichen Platze — stecken.

*** [Panik in der Schule.]** Gladbach, 30. April. Vorgestern Morgen nach 11 Uhr brach, wie die St. Ztg. berichtet, in dem Keller der Albertschule, woselbst Material zum Feueranmachen lagert, Feuer aus. Der das Gebäude durchdringende Rauch versetzte die Kleinen in nicht geringe Aufregung, so daß das Lehrpersonal dieselben nur mit Mühe zügeln konnte; Mäddchen wollten in der Angst aus dem Fenster springen. Das Feuer war schnell gelöscht, obne daß es einen nennenswerthen Schaden verursacht hatte. Auch die Panik unter den Kindern, welche natürlich die Schule verließen, theilweise unter Zurückschlag der Bücher, Kopfbedeckungen zc., ist ohne schlimme Folgen abgelaufen.

Verchiedenes.

*** [Das Theater in Gefahr.]** Mainz, 29. April. Durch Zufall hat man dieser Tage die Entdeckung gemacht, daß unser Theater, ohne daß Jemand eine Ahnung davon hatte, in den letzten Wochen in großer Gefahr schwelte. Unser Theater besitzt nämlich einen Blitzableiter; bei einer Reparatur des Daches hat man die Wahrnehmung gemacht, daß die kupfernen Drähte, die den Blitz in die Erde leiten sollen, auf einer Länge von 19 Meter verschwunden, in Wirklichkeit also statt eines Blitzableiters ein Blitzanzieher auf unserem Theater war. Wer die Drähte, die natürlicherweise sofort nach dieser Wahrnehmung wieder ersetzt wurden, gestohlen hat, ist noch nicht ermittelt.

*** [Eine Theaterprobe.]** Am 16. Juni 1781 brannte das Pariser Opernhaus ab, seit 18 Jahren zum zweiten Male. Zwanzig Personen kamen bei diesem zweiten Brand ums Leben. Unverzüglich wurde ein neues Opernhaus bei dem geschickten Baumeister Lenoir bestellt, und da man Eile hatte, so wurde Tag und Nacht daran gearbeitet, so daß schon nach 75 Tagen das stolze Gebäude fertig da stand und die erste Vorstellung angefangen werden konnte. Da verbrannte sich aber in der Hauptthat, vielleicht von böswilliger Seite absichtlich angeregt, das thörichte Gerücht, daß infolge der übergroßen Schnelligkeit des Baues derselbe nicht fest und sicher genug ausgeführt sei und zusammenbrechen müsse, sobald die Masse des Publikums den Saal fülle. Infolge dessen gerieth das vornehme Publikum in Angst. Niemand wollte Billete zur ersten Vorstellung kaufen. Die Direction der Oper war in größter Verlegenheit und der Baumeister in Verzweiflung darüber, weil man seinem vortrefflich ausgeführten Werke mißtraute. In solcher Noth gerieth man auf den finnrigen Gedanken, die erste Vorstellung bei freiem Entree zu geben und alle Lumpensammler, Lastträger, Schulpucker, Savoyarden, Fischweiber u. s. w. dazu einzuladen. Diese armen Leute fürchteten sich in der That nicht vor dem vermeintlichen Gefahr; als sie gratis das Vergnügen genießen konnten, die Piccinische Oper „Adele von Pontien“ zu hören und obendrein ein prächtiges Ballet zu sehen, da erriethen sie scharfemweise mit fröhlichen Gesichtern. Sie füllten die Logen, das Orchester, das Amphitheater und auch noch die Corridore und Foyers. Der Zuschauerraum war für 2500 Personen gebaut; es drängten sich aber ungefähr 4000 Menschen in das Theater, die in ihrem Enthusiasmus über das ungenügende herrliche Schauspiel fürchterlich lärmten und trampelten. Die Balken, Mauern und Stützen, die Klammern und Riegel wichen aber nicht, und die Festigkeit des Baues war also bewiesen. Am nächstfolgenden Opernabend stellte sich dann vertrauensvoll das vornehme, elegante, zahlende Publikum ein, für welches die armen Schulpucker und Lumpensammler gewissermaßen ihr Leben riskirt hatten.

*** [Der brennende Luftballon.]** Als am Sonnabend Nachmittag der Lehrer in Drete in Thüringen seinen Schülern eine Freude bereiten wollte, indem er einen Luftballon steigen ließ, fing letzterer an zu brennen und fiel auf ein mit Stroh bedecktes Bauernhaus, welches sofort von dem Feuer ergriffen wurde; leider nahm der Brand größeren Umfang an, so daß außer dem Bauernhaus auch noch das Schulhaus verbrannte und das Innere der Kirche ausbrannte. Der Lehrer stürzte sich, wie die „Magdeburger Zeitung“ schreibt, aus Verzweiflung darüber in den in der Nähe befindlichen Teich und ertrank.

 Für das Unterhaltungsblatt sind uns Beiträge unserer geehrten Leser, als: Original-Geschichte und Lieber, Skizzen aus dem Feuerwehleben zc., willkommen.